

Gut genährt ist halb gewonnen

Schnittblumen brauchen Nahrung, damit sie lange frisch bleiben. Doch nur der richtige Umgang mit dieser bringt auch das gewünschte Resultat. Im ersten Teil unserer Serie über Qualitätssicherung zeigen wir auf, dass es mit der Nahrungszufuhr alleine noch nicht getan ist.

von Silvia Jundt | Fotos: Silvia Jundt

Drei Blumensträuße wurden für vier Tage eingestellt.

1. Rosenstrauß mit Chrysal: Gut genährt in voller Pracht.



2. Rosenstrauß ohne Chrysal: Hängende Köpfe und fahle Blätter.



3. Rosenstrauß in Zinkeimer ohne Chrysal: Dürres und hängendes Laub sind Anzeichen einer Metallvergiftung.



Ein Blumenstrauß, der lange Freude bereitet. Rosen, die tagelang stramm im Wasser stehen und ihre Köpfe zum Himmel strecken – wollen wir das nicht alle? Das ist auch das oberste Ziel von Peter Saxer, Verantwortlicher für die Qualitätssicherung beim Blumenimporteur Agrotropic in Rümlang. Peter Saxer ist überzeugt: «Durch die konsequente und richtige Anwendung von Schnittblumennahrung verlängert sich das Vasenleben einer Blume um mehrere Tage.» Im Wesentlichen besteht Schnittblumennahrung zum einen Teil aus Bakterien hemmenden Substanzen und zum anderen aus Zucker als Energielieferant. Je nach Verwendungszweck ist das Präparat unterschiedlich zusammengesetzt. Die Produktionsbetriebe verwenden ein Produkt, in dem der Anteil an Bakterienhemmern sehr gross ist und der Energieanteil eher klein. Schliesslich darf die Blume auf keinen Fall zu früh mit dem Aufblühen beginnen, gleichzeitig muss jeglicher Bakterienherd von Anfang an verhindert werden. Im Blumenladen schliesslich, und natürlich vor allem beim Endkunden, besteht die Schnittblumennahrung zu 95 Prozent aus Zucker zur Ernährung der Pflanze, und die restlichen 5 Prozent sollen den ungeliebten Keimen den Garaus machen.

Hygiene im Kampf gegen Bakterien

Doch nur wenn das Präparat auch richtig angewendet wird, bringt es den gewünschten Erfolg. Wichtig in diesem Zusammenhang ist eine gute Hygiene. «Saubere Bedingungen müssen schon im Produktionsbetrieb gegeben sein.» Peter Saxer achtet darauf, dass seine Lieferanten sich daran halten. Die verwendeten Aufbewahrungseimer sowie das Wasser müssen sauber sein, und es dürfen keinesfalls Blätter im Wasser schwimmen. Auch im eigenen Betrieb achtet er peinlichst genau auf Hygiene. Die für den Blumentransport benützten Mehrwegbehälter werden bei Agrotropic nach jeder Verwendung in einer industriellen Waschmaschine mit mindestens 80 Grad heissem Wasser mikrobiologisch gereinigt und so wieder gebrauchsfertig gemacht. «Schlecht gereinigte Vasen bieten den Bakterien Angriffsflächen, wo sie sich festsetzen, sich von den Rückständen im Gefäss ernähren und sich somit explosionsartig vermehren können», warnt der Qualitätsfachmann. Bakterienkulturen finden vor allem dort Nahrung, wo die Zellen beschädigt sind. Das heisst in erster Linie an der Anschnittfläche des Stiels. Dort verstopfen die Kulturen die Leitungsbahnen, verunmöglichen die ungehinderte Wasseraufnahme der Schnittblume und verkürzen so ihre Lebensspanne.

Schlupflöcher

Die Wahl des Einstellgefässes ist ebenfalls ein wichtiger Faktor zur Qualitätssicherung von Schnittblumen. Schlecht sind Vasen mit porösen Oberflächen. Diese sind schwierig zu reinigen und bieten zu viele Schlupflöcher für Bakterien. Auch in Gefässen aus Kunststoff können die Bakterien in kleinsten Materialrissen der Reinigung entgehen. Aus einem anderen Grund sind auch Wasserbehälter aus Metall nicht zu empfehlen: Winzige Metallteile lösen sich vom Gefäss ab und gelangen so ins Blumenwasser. Mangels Alternativen saugt die Pflanze diese Lösung auf und es kommt zu einer schleichenden Metallvergiftung.



Peter Saxer

ist Quality System Manager bei Agrotropic in Zürich. Sein Ziel: Schnittblumen erster Güte durch Qualitätssicherung.

Bilder: Bei der Aufbewahrung der Blumen ist eine stetige Versorgung mit Schnittblumennahrung notwendig. Hygiene als oberstes Gebot – Mikrobiologische Eimerreinigung nach jeder Verwendung.



Auf die richtige Dosis kommt es an

Doch aufgepasst! «Die grösste Todsünde im Zusammenhang mit Schnittblumennahrung ist eine Unterkonzentration des Pulvers in Kombination mit schlechter Hygiene», stellt der Qualitätsmanager von Agrotropic fest. Nur in der richtigen Dosierung kann das Präparat sein volles Potenzial entfalten. Wird es zu tief dosiert, kann das unerwünschte Folgen haben und sogar kontraproduktiv wirken. Dann nämlich sind zu wenige Bakterien hemmende Stoffe im Wasser, welche die Keime in Schach halten könnten. Gleichzeitig aber wird dem Wasser Zucker zugegeben – ein gefundenes Fressen für die schon vorhandenen Bakterien. Diese bedanken sich und stürzen sich unverzüglich aufs offerierte Festmahl. Es ist also unerlässlich, dass Sie den Kunden immer genügend Schnittblumennahrung – ausreichend auch für grosse Sträuße – auf den Weg mitgeben.

Rosen im Haltbarkeitstest

Peter Saxer demonstriert die unterschiedlichen Resultate bei richtiger, falscher oder gar fehlender Anwendung von Schnittblumennahrung. Drei Rosensträuße wurden während vier Tagen ins Wasser gestellt. Einer davon in einem Zinkeimer, ein weiterer lediglich in Wasser und der letzte in Wasser mit der korrekten Dosierung Schnittblumenpulver. Die Rosen im Zinkeimer zeigen klare erste Anzeichen einer Metallvergiftung, erkennbar am dünnen und hängenden Laub. Die Rosen ohne Schnittblumennahrung lassen bereits die ersten Köpfe hängen, während der gut genährte Strauß in seiner ganzen Pracht erstrahlt. Es lohnt sich also, von Anfang an grossen Wert auf die konsequente und richtige Nutzung von Schnittblumennahrung zu legen. Wenn dazu die wichtigsten Anforderungen an Hygiene und Sauberkeit eingehalten werden, steht frischen Blumen in höchster Qualität und einem langen Vasenleben nichts mehr im Weg.

Informieren Sie Ihre Kundschaft

Klären Sie Ihre Kundinnen und Kunden über die korrekte Anwendung von Schnittblumennahrung auf, damit sie lange Freude daran haben. Wir haben für Sie ein Merkblatt bereitgestellt, welches Sie Ihrer Kundschaft abgeben können. Sie finden es auf unserer Website www.florist.ch ■